

Wiggertaler Heimatmuseum in Schötz

Autor(en): **Meyer, Caspar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **28 (1970)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718741>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wiggertaler Heimatmuseum in Schötz

Caspar Meyer, Konservator

35 Jahre sind vergangen, seit wir den ehemaligen Milchgaden der alten Dorfkäserei in Schötz zweckdienlich umbauten. Im Herbst 1935 wurden dort die ersten Museumsstücke von Johannes Meyer und Anton Graf sel. untergebracht. Seither haben Freunde und Gönner den Bestand mit Gaben derart bereichert, daß längst Raumnot entstand, und wir größere Gegenstände abweisen mußten.

Interessenten aus allen Kontinenten fanden sich hier ein, speziell, um unsere prähistorischen Funde zu studieren und zu bewundern. Aber zu Winterzeiten, da man sich vornehmlich der wohnlichen Atmosphäre eines Museums anvertraut, ist das schöne Wiggertaler Heimatmuseum geschlossen, weil der primitive Ofen für eine Heizung nicht ausreicht.

Dies dürfte sich in wenigen Jahren zum Bessern wenden, da wir beste Aussicht haben, in einem geplanten Schötzer-Verwaltungsgebäude einige Ausstellungsräume zu erhalten, die uns nicht nur erlauben, in geheizten Hallen auch winters Gäste zu empfangen, sondern auch unsere prähistorische Sammlung von jener des spätern Brauchtums zu trennen und zudem Raum zu schaffen für unsere Bibliothek und temporäre Ausstellungen.

Ein spezielles Museumskomitee unter Führung des bekannten Kunstkenner, Dr. med. dent. Siegfried Amberg, Kölliken, wird sich beratend für die Raumgestaltung einsetzen. Vorerst aber haben die Gemeindeväter und die Stimmbürger von Schötz das Wort; aber darum ist uns nicht bange, da wir diese fortschrittlichen und mit der Bodenforschung vertrauten und traditionsfreudigen Heimatfreunde von Schötz kennen. Sie werden einen Stolz darein setzen, unserem Heimatmuseum, als einem Kulturidol, einen würdigen Platz zu schaffen. Die nachfolgende Einrichtung und Einordnung wird die Heimatvereinigung auch finanziell noch genügend belasten.

Daß der Museumsgedanke in unserer Talschaft fortwährend rege ist, beweisen die stets zahlreich eingehenden Funde und Schenkungen. Unser Spezialgebiet, das Mesolithikum (9000 bis ca. 3500 v. Chr.) wurde neuerdings bereichert durch Tausende von Silices-Funden, die uns Walter Vogel, Armenpfleger und Josef Kunz, Hofacker, Kottwil, sowie Marcel Muther, Schötz zukommen ließen. Aus der Bronzezeit stammt ein kleiner Ton-Spinn-

wirtel von der Landzunge bei Sursee, uns geschenkt von Dr. med. dent S. Amberg, Kölliken. Wertvolle St. Urban Backsteine aus dem 13. Jahrhundert, von Josef Steinmann, Müller, Ebersecken, auf dem Areal des dortigen ehemaligen Cisterzienser-Frauenklosters gefunden, wurden uns vom Kantonsarchäologen Dr. J. Speck, Zug, übermittelt. Aus dem Nachlaß von H. H. Ehrendomherr Josef Gaßmann, Wauwil, fielen uns 50 Bücher diversen Inhalts zu. Alfred Felber, Sekundarlehrer in Dagmersellen vermittelte unserem Museum altes Brauchtum, wie Tünkelbohrer, Eisschneider, Torfstechmesser, Kieleisen, Garnhaspel, Butterkübel, alte Gewichtssteine etc., alles wertvolle Zeugen ausgestorbener Berufe, über deren Gebrauch nur unsere ältesten Freunde Auskunft wußten. Solche Kulturgüter dienen einem Heimatmuseum zur Zierde, genau so wie die Dias, die wir aus den Photo-Glasplatten gewinnen, die uns Oskar Wiler, Coiffeur, Schötz, aus dem Nachlaß seines verstorbenen Vaters überließ.